

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Aus dem Bericht über eine Feuersbrunst  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447953>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Helvetia – Das Proletarierkind

Wie in der Vorstadt aus den schwarzen Fenstern  
Verstaubte Strahlen rote Flüche tragen,  
Gekrämpfte Finger wie von ruhigen Gespenstern  
Verstummte Sachen schleudern und zerschlagen;

So fliegen schwarze Worte aus den Druckereien,  
Die sie in den verstaubten Abend wehen lassen,  
Und herbes Scherbenbrechen überflirrt das Schreien  
Der Völker, die sich fluchen mit proletarischen Grimassen.

Dazwischen spielt mein Land mit jenen Scherbenstücken  
Wie ein verwaistes Proletarierkind  
Und fügt, naiv, in ausgeschlagne Lücken  
Die Scherben, die auf seinen Pflasterstein gefallen sind.

Leo v. Mepenborg

## Frohe Kunde

Das war die schwere Not der Zeit  
Im Lande Außerrhoden:  
Zu tanzen war man froh bereit,  
Doch war gebannt der Boden.  
Man durfte schwingen nicht das Bein,  
Umarmeln nicht sein Mädchen —  
Wer wollte da noch fröhlich sein?  
So seufzte manch ein Käthchen.

Wohl lockte manche Geige. Ach:  
Das Tanzen war verboten,  
Und wo man's übte, gab es Krach  
Und Buße, ach, nach Noten.  
Jetzt aber ist die Not der Zeit  
Von Mann und Weib genommen,  
Und wer zum Tanzen steht bereit,  
Der üb' es unbekommen.

Gepriesen sei die Weisheit der  
Behörden weit im Lande,  
Sie wußten, was uns fehlte, sehr,  
Und knüpfsten neue Bände  
Um Volk und um Regierung. Und  
So brech' ich eine Lanze  
Für diesen festen, starken Bund  
Und tanze, tanze, tanze!

T. g.

## Aus dem Bericht über eine Feuersbrunst

Um das drohende Umschreifen der  
Feuerwehr zu verhindern, wurden drei  
Kompagnien Infanterie aufgeboten. %

**Ein erlauchter Dialog in einem Restaurant**  
Gast (der soeben eine kleine Sorelle vertilgt hat, zum Ober): Bringt Sie mehr Sische.  
Kellner: Meerfische?! Bedaure, wir haben keine.  
Gast: Ich will nicht Meerfische; ich will mehr Sische.  
Kellner (gähnt den Gast verständnislos an, eilt weg zum Restaurantbesitzer, dem er zuflüstert): Dort sitzt ein Gast, der wünscht Meerfische und als ich bedauerte, keine zu haben, da will er keine Meerfische und will doch Meerfische! Der Kerl scheint verrückt zu sein!

Wirt und Kellner (treten vor den Gast): Wir bedauern sehr, keine Meerfische zu haben; wir führen prinzipiell nur Süßwasserfische.

Gast: Zum Donnerwetter noch einmal! Wer sagt denn, daß ich Meerfische wolle; ich wünsche doch nur mehr Sische!

Wirt: Also doch Meerfische!

Gast: Nein, zum Teufel! Mehr Sische!

Wirt und Kellner (schauen sich verständnislos an und in ihren Blicken ist zu lesen: Der Kerl ist verrückt!) — Schließlich flüstert der Wirt dem Kellner zu: Man muß den Verrückten den Willen tun, sonst wird's gefährlich. Bringt Sie ihm noch einige Sorellen und sagen Sie ihm, es seien Meerfische. Er merkt es in seinem Wahn nicht.

Wirt (zum Gast): Sie sollen sogleich Meerfische bekommen!

Gast: Na, endlich!

Kellner (bringt nach einer Weile noch einige Sorellen mit den Worten): Hier, mein Herr, haben Sie Meerfische!

Gast: Sehen Sie wohl! Jetzt haben Sie mich endlich verstanden.

T. g.

## Falsch aufgefahrt

Zu einem Photographen kommt die  
Srau des Nazlhuber.

„Ich muß meine Kinder photographieren  
lassen,“ sagt sie und fragt gleich nach dem  
Preise. Der Photograph gibt Bescheid:  
„Das Duhend kostet acht Franken.“ „Ach,“  
meint da die Bäuerin traurig, „da muß ich  
noch warten, ich habe erst else.“ s. g.

## Frommer Wunsch

„Da leß' i grad, daß die Sranzen eine  
feindliche Batterie zum Schreien gebracht  
haben; jetzt: wann i nur an einzigsmal die  
französische Artillerie gegen mei Alte auf-  
fahren lassen könn', wann's am Schimp-  
fen is!“ Ing.

## Die falsche Rechnung

Vor etwa zwei Jahren konnte man in  
schweizerischen Buchhandlungen folgendes  
Plakat finden:



Norman Angell hat sich in der Tat  
verrechnet; denn, wenn er mit Fr. 1.70 auch  
nicht sehr hoch gegriffen hat, so weiß doch  
jedes Kind, daß der Krieg bis heute über-  
haupt noch nichts eingebracht hat. %

## Eine Feststellung

Die Löwen sind Raubtiere vom Kahlen-  
geschlecht mit gelbem Fell; das Männchen  
hat eine Mähne; das Weibchen keine.

Sie kommen in Afrika und im Tier-  
park Eggenschwiler vor.

Das ist die Wahrheit über Löwen;  
alles andere sind (aufgebundene)  
Bären.

Alois Chrlich

## Herr Generalkonsul Angst

ist böse, daß wir ihn in der letzten Nummer  
verewigt haben. Er beruft sich auf seine  
diversen Wohltätigkeiten und wünscht gleich-  
zeitig von der Abonnentenliste des „Nebel-  
spaltes“ gestrichen zu werden. Das Unglück  
ist aber für den „Nebelpalter“ nicht er-  
drückend, da Herr Angst noch am gleichen  
Tag durch einen andern Abonnenten ersehnt  
wurde. Der Herr Generalkonsul hat den  
„Nebelpalter“ nicht ruinieren können.

## Z' Bärn

Kornhausbrücke macht sich fein,  
Bringt der Stadt viel Nühen:  
Macht den Beutel schlapp und leer  
Manchem armen Muhen.

Kornhausbrücke heute zählt  
Zu den Berner Klagen:  
„Gold gab ich für Rechtsgehn,“ hört  
Manchem man heut' klagen.  
Soll' die Salle weiterhin  
Auch so prächtig schlehen:  
Könnten wir die Grenze noch  
Jahrelang besehen. —

Bivisektion sacht an  
Sturm im Wasserglase,  
Und manch' „Eingesendet“ nimmt  
Aßherrn an der Nase.  
Nächtlich durch die Brühlsträß' heult's:  
Tiere voller Wunden,  
Die man für die Wissenschaft  
Läbig hat geschunden.

Hausherrn kommen in Konkurs,  
Niemand will dort hausen:  
Denn vor solcher Wissenschaft,  
Muß es jedem grausen.

Wieder spukt der Einfuhrtrutz,  
„Tagroacht“ hat's entdeckt:  
„Kaiserlicher Einfuhrtrutz  
In der Schweiz perfekt.  
Treuhand! Zürich! Sürchterlich!  
Jedermann wird's klar,  
Schweiz an Deutschland ist verkauft.  
Siehe: Sormular.  
Schweizerdeutsche Presse macht  
Ihr Geschäft dabei,  
Und's Entschlechste! Am End'  
Wird noch bös — Sir Grey!“ Wölferlink

## Letzte Hoffnung

„Ich glaub allerweil, jetzt wird der Krieg  
bald aus sein.“ —

„Meinen Sie wegen der Russen?“

„Ach nein: wenn das Münchner Bier  
alle wird, machen die Bayern nicht mehr  
mit!“ Ing.

## Kleinigkeiten

Die Kunst ist ein ganz minderwertiges Ausdrucks-  
mittel des Künstlers.

Die Philosophie ist ein fastender Versuch, Dingen,  
die unserem Begreifen aus dem Wege gehen, eine  
Poesie zu geben. Chrlich

August. Und brennt die Sonne noch so sehr,  
das Leben macht sie uns nicht schwer.  
Wir lassen's uns beim kühlen Wein  
gemäßlich und zufrieden sein.  
Wobei wir noch immer am liebsten verweilen  
beim alkoholfreien Wein von Meilen.